

Kurzberichte über Aktivitäten des Pollichia AK Wald 2025-26

29.1.2026 (Bad Dürkheim): Vortrag von Dr. Patricia Balcar (bis 2021 FAWF Trippstadt): „Können wir noch auf die Buche zählen?“

Die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) ist in Mitteleuropa die häufigste und von Natur aus konkurrenzstärkste Baumart. Ihr Zustand verschlechtert sich seit 40 Jahren aufgrund verschiedener Stressoren, wie jährliche Zustandsaufnahmen belegen. Dennoch galt sie lange als wenig klimasensitiv. In den Dürre Jahren 2018 - 2020 und danach traten jedoch Schäden in einem bisher nicht gekannten Ausmaß auf, so dass sich die Frage stellt: Geht der Buche die Puste aus? In vielen Fällen weisen Altbuchen zwar Kronenschäden auf, treiben aber wieder aus. Gerade diese geschädigten Altbäume leisten einen wertvollen Beitrag für die Biodiversität und sollten deshalb über die Entfernung von abgestorbenen Ästen wann immer möglich erhalten werden. Die Buche ist nach wie vor die Baumart, die sich fast überall am besten und meisten verjüngt. Wir wissen, dass die geschädigten Altbuchen ihre Erfahrung über die Epigenetik an die junge Buchengeneration weitergeben und hoffen, dass diese schließlich widerstandsfähiger sein wird. Ein besonders wichtiger Faktor bei Rotbuchen ist ein geschlossenes Waldinnenklima. Im Gegensatz zu potenziellen Eichenwäldern, die sich nur entwickeln können, wenn sie genügend Licht haben, ist bei Buchenwäldern Auflichtung ein Vitalitätsrisiko. Um unsere Wälder besser zu verstehen und beurteilen zu können, brauchen wir erweiterte Waldökosystem Forschung. Die Vitalität unserer einheimischen Waldbäume ist entscheidend von ihrer Mykorrhiza Symbiose, den Bodenbedingungen und der Bodenlebensgemeinschaft abhängig.

16.10.2025 (Eußerthal): Exkursion von Jens Edinger (FAWF Trippstadt): „Naturwaldreservat Eischkopf“

In Rheinland-Pfalz unterhält die Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) ein Netz von derzeit ca. 60 Naturwaldreservaten. Am Beispiel des NWR Eischkopf wurde die Vorgehensweise der Erforschung der eigendynamischen Entwicklung sowie Monitoring Ergebnisse vorgestellt. In dem Traubeneichen Bestand wollte man beobachten, wie sich der Eichenwald in einen Buchenwald umwandelt. Neuste Erkenntnisse zeigen, dass die unterständigen Rotbuchen Schäden aufweisen und die Traubeneichen stabil sind. Während man in der Vergangenheit in Naturwaldreservaten vor allem Veränderungsprozesse dokumentieren wollte, ist man im Klimawandel froh für jeden stabilen Waldbestand.

24.9.2025 (Speyer): Vortrag von Jörg Pfänder (Wald-Biologe): „Was bedeutet nachhaltige Waldbewirtschaftung aus Ökosystem Sicht? Ergebnisse der Vegetationskartierung auf der Stilllegungsfläche im Bürgerhospitalwald Speyer“

15 ha Wald, 95 Pflanzenarten innerhalb von 25 Vegetationsaufnahmen, ein wertvolles Ökosystem mit großem Vorrat bis zu 200-jähriger standort-heimischer Bäume, ein kleinflächiges Mosaik von Altersstufen, Sukzessionsstadien und 3 verschiedenen Pflanzengesellschaften, Vorkommen von Schwarz- und Mittelspecht, des Eichenheldbocks und weiterer Seltenheiten. Die Stilllegungsfläche ist völlig anders als die umliegenden Wälder, ein Hotspot an Strukturvielfalt, eine kleine Schatzkammer der Waldökosystem-Forschung und ein Beispiel, wo der Wald sichtbar nachhaltig bewirtschaftet wurde.



Alter Eichenwald mit Licht-Schatten-Wechsel (4)
• alte Stieleichen
• Föhre

Hainbuchen-Buchenwald (25)

Alter Holzapfel / Bergulme

Alte Stieleichen

Maibirke

Höhlen und Baumpilze

24.09.2025
MEDIA: TOR Speyer
Dipl. Biol. Jörg Pfänder

POLLICHA

27.6.2025 (Jockgrim): Exkursion von Astrid Berens und Matthias Reis (Forstamt Bienwald): „Besonderes Waldmanagement im Zusammenspiel Natura2000 und Klimawandel“

Ein besonders stark geschädigtes Waldgebiet liegt im Bienwald bei Jockgrim. Maikäfer weisen hier eine sehr hohe Populationsdichte auf. Die Engerlinge schädigen massiv die Wurzeln fast aller Baumarten. Es wird alles versucht, den Waldzustand zu verbessern. In 2 großen Schutzgebieten von 20-30 ha (Beispiele für noch relativ guten und stark geschädigten Zustand) finden keine Eingriffe mehr

statt. Daneben werden verschiedene Pflanz- und Pflegemaßnahmen getestet. Naturverjüngung wird markiert und geschützt. Für den Artenschutz wurden Offenland Biotope angelegt.

14.6.2025 (Haardtrand): Exkursion von Klaus Mittmann (Biologie Lehrer): „Unser Wald am Haardtrand“

Meist wird der Wald als Ganzes gesehen, nicht aber die Vielfalt der in diesem Ökosystem wachsenden Laub- und Nadelbäume von mehr als 15 Arten. Der Einfluss des Klimawandels wurde an einzelnen Beispielen gezeigt und welche Arten sich anpassen könnten. Wir haben am Haardtrand vielfältige Waldökosysteme. Ihr Zustand und ihre Zukunftsfähigkeit sind sehr individuell und muss für jeden Bestand einzeln betrachtet werden. Aufgrund der Vielfalt besteht die Hoffnung, dass sich die Bestände auch in Zukunft erhalten.

24.5.2025 (Speyerer Wald): Exkursion von Jörg Pfänder: „Vegetationskartierung auf der Stilllegungsfläche im Bürgerhospitalwald Speyer - Ein Beispiel für nachhaltige Waldbewirtschaftung“

Die Stilllegungsfläche liegt auf der Gemarkung Böhl, gehört aber zum Speyerer Bürgerhospitalwald. Die nächstliegende Gemeinde ist Dudenhofen. Sie wurde in den letzten 200 Jahren zwar extensiv bewirtschaftet, doch durch die relativ ortsferne Lage und die Besitzverhältnisse blieb der Wald von großflächigen Schadeinflüssen verschont. Während die meisten Waldschutzgebiete jahrhundertlang durch Streunutzung und Nadelholz Bestockung stark verändert wurden und in Waldzeiträumen erst kurze Zeit sich selbst überlassen sind, konnte sich der Wald hier in den letzten Jahrhunderten vergleichsweise ungestört entwickeln. Vor 239 Jahren war hier bereits ein Mittelwald mit Eichen Oberholz. Vor 119 Jahren wurde hier der 20-jährige Umtrieb aufgegeben. Dadurch, dass es auch danach keinen größeren Gesamtflächeneingriff gab, sondern zu verschiedenen Zeitpunkten kleinflächige Ernte- und Pflanzmaßnahmen, findet man, statt der oft relativ einheitlichen Vegetation, ein kleinflächiges Mosaik verschiedener Waldgesellschaften und



Sukzessionsstadien. Die hohe Strukturvielfalt macht die Fläche zu einem Biodiversitätshotspot im Speyerer Wald. Das Fehlen der für Mitteleuropa typischen großflächigen Eingriffe zeigt, wie sich ein Waldökosystem über viele Jahrhunderte entwickelt. Was können wir daraus lernen?

28.4.2025 (online): Vortrag von Jürgen Thielen (Zentralstelle der Forstverwaltung NW bzw. Pollichia AK Wald): "Forstwirtschaft in Schutzgebieten: (un)möglich? - Rechtliche Regelungen"

In Fauna-Flora-Habitat- (FFH) und Vogelschutzgebieten (VSG) (zusammengefasst: Natura 2000 Gebiete) herrscht Verschlechterungsverbot. Alle Veränderungen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung führen können, sind unzulässig. Natura 2000 Bewirtschaftungspläne sind behörden-verbindlich, Selbstverpflichtung im Staatswald, aber nicht verbindlich für kommunale und private

Waldbesitzende. In einigen Fällen besteht bei den Natura 2000 Management Plänen allerdings eine Diskrepanz zwischen der meist 2 Jahrzehnte zurückliegenden Datenerhebung, die noch in den damaligen Nadelbaum-Monokulturen durchgeführt wurden, und den aktuellen Waldökosystemen, in denen sich teilweise Laubmischwälder verjüngen. Hier ist es entscheidend, vor der Umsetzung zu überprüfen, ob die Empfehlung tatsächlich förderlich für den sich entwickelnden natürlicheren Wald ist.



12.2.2025 (online): Vortrag von Jürgen Thielen: „Bundeswaldinventur – Wichtige Ergebnisse“

Die 4. Bundeswaldinventur führte zu einer ungünstigen Kohlenstoffbilanz. Aufgrund der stark erhöhten Holz-entnahme nach Schädlingsbefall hauptsächlich von Fichten seit 2018 entwickelte sich die Gesamtflächenkohlenstoff-bilanz von der bis 2017 stabilen und mit Abstand größten CO₂ Senke ab 2018 zur Treibhausgasquelle¹. Mittlerweile wurde auf 900.000 ha bundesweit ein weitgehender Verlust der lebenden

Baumschicht fest-gestellt². Jeder lebendige Wald speichert nach wie vor Kohlenstoff und stellt eine Treibhaus-gassenke dar. Die ungünstige Bilanz ist durch die riesigen Biomasse- und somit Kohlenstoff-Verluste aufgrund der Schadholz Entnahme begründet. In Rheinland-Pfalz ist die Situation etwas besser. In der Inventurperiode von 2012-22 überwiegt der Laubholzzuwachs (hauptsächlich Buche und Eiche) gegenüber den Nadelholzverlusten. Rechnerisch ergibt sich für die Baumbiomasse aber auch im Rheinland-pfälzischen Wald ein Kohlenstoffverlust in den Jahren 2018-22.³ Da keine Daten für Streuauflage und Boden vorliegen, ergibt sich insgesamt trotzdem eine deutliche Senken Wirkung des Waldes in RLP.



¹ <https://www.thuenen.de/de/themenfelder/klima-und-luft/emissionsinventare-buchhaltung-fuer-den-klimaschutz/treibhausgas-emissionen-lulucf>

² <https://www.dlr.de/de/aktuelles/nachrichten/2025/satellitendaten-fuer-deutsche-waelder-in-not>

³ https://www.wald.rlp.de/fileadmin/website/downloads/1wald/BWI4_small_16_1barrierefrei.pdf